

gouvernementspreis für die laufende Woche
600 Milliarden Mark.

Ginzelpreis
110 Millionen Mark.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Verkäufe nehmen die Geschäftsstelle, die Träger, sowie alle Postanstalten entgegen. — Am Ende jeder Gewalt oder Streit besteht kein Anspruch auf Nachleistung u. Bezugspreis erhaltung.

Lohn-Bote

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Amtl. Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 24

Bad Ems, Dienstag den 29. Januar 1924

2. Jahrgang

Personliche Aussprache zwischen Jaspas und Poincaré.

Französisch-tschechoslowakisches Bündnis.

Fluchtkapitalien

Am 21. Januar ist in Paris der zweite Untersuchungsausschuss der Sachverständigenkonferenz eröffnet worden. Er soll die Ermittlung und möglichst auch die Durchführung der aus Deutschland geflohenen Kapitalien durchführen. Der Vorsitzende der Reparationskommission Barthou hat auch den zweiten Ausschuss eröffnet und bei dieser Gelegenheit dem ersten Ausschuss (der Ermittlung der deutschen Zahlungsfähigkeit) hohe Anerkennung gezeigt. Angesichts der großen Energie, welche der amerikanische Vorsitzende des ersten Ausschusses, General Davies, entfaltet, um die tatsächlich finanzielle Deutschlands zwischen und die deutsch-französischen Auseinandersetzungen auf ein geschäftliches Geleise zu bringen, klängt dies doch aus dem Mund Barthous nicht eben sehr überzeugend. Den Vorfall im Kapitalflucht-Ausschuss hat der bekannte britische Finanzmann und frühere Schatzkönig Mac Lenna überkommen. Barthou hat in seiner Einleitung auf eine Neuerung hingewiesen, die Mac Lenna im Jahre 1922 getan hat und die damals in Deutschland Widerspruch hervorrief. Mac Lenna behauptete, die Summe der aus Deutschland geflohenen Kapitalien belasse sich auf etwa eine Milliarde Dollars, — das wären reichlich vier Milliarden Goldmark. Demgegenüber lauteten deutsche Schätzungen auf nicht viel mehr als einige hundert Millionen Goldmark.

Das Problem der Zurückführung der deutschen Fluchtkapitalien in die Heimat liegt für jeden anständigen Deutschen vollkommen klar. Wer aus durch d. Sachsch d. im Kriege unterlegenen deutschen Volkes auch mit seinem Vermögen zu teilen, sein Geld ins Ausland verschoben hat, hat Vaterlandsverrat verübt und hat keinen Anspruch auf Schonung.

Über die Methoden, wie diese Kapitalien verschoben wurden, haben sich der Schweizer Leo Bulforn und der österreichische Gabriele Berndt in einem Buchlein verbreitet, das den Titel trägt: "Gesetz des Capitaine Allemans" (Die Flucht der deutschen Kapitalien). Hier werden u. a. zwei wichtige Arten geschildert, wie diese Verschiebung erfolgte. Deutsche Firmen hätten ihre Patente an ausländische Tochtergesellschaften billig verkauft u. alle Gewinne aus der Nutzung dieser Patente diesen ausländischen Tochtergesellschaften zugeliefert. Weiter haben deutsche Unternehmen Kommissionsverträge mit ausländischen Firmen abgeschlossen und diesen Firmen die eigene Produktion billig verkauft, doch der große Nutzen beim Weiterverkauf den ausländischen Agenturenunternehmungen, deren Majorität in den deutschen Händen lag, zufloss; vielfach habe überhaupt nur eine einfache "Abhängigkeitsförderung" stattgefunden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass — neben anderen — auch diese Methoden für die Verschiebung deutscher Kapitalien nach dem Auslande angewandt worden sind. Ein unbekannter Herr meint jedoch den Einheits- (und soll ihm gewissen), dass auf diese Weise ein sehr erheblicher Prozentsatz des deutschen Kapitals den öffentlichen Verpflichtungen des Reiches entronnen sei. Eine der größten amerikanischen Zeitungen, die "Newark Times", widmet übrigens der genannten französischen Tendenzprothese (wohl vom 9. Dezember 1923) unter der Überschrift „Welch große Reichtümer aus Deutschland entronnen sind.“

Der jetzt eröffnete zweite Sachverständigen-Ausschuss wird jedoch ein vollständiges Vergleichnis der deutschen Fluchtkapitalien herbeiführen können. An Amerika selbst scheinen die Befürchtungen wenig gerecht, die Direction präzisieren, die sie ihren Kunden gegenüber zu wahren gedenkt sind. Ein deutsches Standpunkt aus können wir den Stellen des zweiten Ausschusses mit Hilfe entgegnen. Es ist zu beweisen, dass in der geäußerten Zeit der Kapitalmarkt zweifelsmanne ausländischen Gewinnen deutscher Unternehmer nach Deutschland zurückgezogen worden sind damit die Betriebe weitergeführt werden können. Ganz allgemein ist zu sagen, dass sich Kapital in einem Lande nur halten lässt, wenn die ausreichende Brüderung geboten wird. Die Siedlung unserer Finanzen und unserer Wirtschaft ist das beste Mittel, um weiterer Kapitalflucht vorzubeugen und die geflohenen Gelder in die Heimat zurückzuleiten.

Jaspas bei Poincaré

Paris, 28. Jan. Der belgische Minister des Außen, Jaspas, der erst vor acht Tagen hier weilte, ist gestern mittags um 1 Uhr unerwartet in Begleitung seines Kabinettschefs Dujouze in Paris eingetroffen. Er hat sich nach kurzem Verweilen an der belgischen Botschaft zu Poincaré begeben. Zwischen den beiden Staatsmännern entspann sich eine zweifürdige Unterredung, der man in politischen Kreisen hohe Bedeutung beimisst. Wir glauben zu wissen, dass im Verlaufe des Unterhalts sowohl das Reparations- wie das Pfänderproblem wie auch die Tätigkeit der Sachverständigenausschüsse durchgesprochen wurde, ferner auch die belgischen Sachverständigenarbeiten, in denen der belgische Außenminister neu begeisterte. Schließlich haben noch wichtige politisch unterschiedliche Persönlichkeiten Poincaré und Jaspas — und das dürfte den Hauptgrund ihres Gesprächs gebildet haben — Anträge über die neue politische Lage zumal mit Hinblick auf den politischen Umsturz in England ausgetauscht.

Abends hat Jaspas bei Poincaré getroffen und Dr. Bressel bei dieser Gelegenheit gelebt. Den Empfang sollte auch der Pariser belgische Gesandte sowie die belgischen Delegierten in der Reparationskommission betreten, mit denen Jaspas am Nachmittag gleichfalls eine Aussprache gehabt hat. Jaspas führt heute nach Brüssel zurück.

Paris, 28. Jan. Die Zusammenkunft Poincarés mit Jaspas wird mit allerhand geheimnisvollen Andeutungen umgeben. Zuletzt steht, dass Jaspas auf besonderen Wunsch Poincarés nach Paris gekommen ist. Die Aussprache soll für eine Reihe politischer Fragen von entscheidender Wichtigkeit gewesen sein. Frankreich und Belgien haben nämlich nach Londoner Meldepunkten von Macdonalds Ausschlüsse über die Wünsche der neuen englischen Regierung erbeten. Mit einflussreichen Beratungen in grundlegenden Maßnahmen auf der Grundlage der neuen Macdonaldschen offiziellen Politik dürfte in den nächsten 14 Tagen zu rechnen sein. Zwischen Poincaré und Jaspas soll es zu einem Abkommen über die Frage kommen, insofern Frankreich und Belgien die Initiative zu einer allgemeinen internationalen Aussprache ergreifen sollen, zumal über die Frage der autonomen Kleinstaaten. Danach haben sich beide Länder verpflichtet, aus der Ratifikation der von der provisorischen Regierung ergangenen Verpflichtungen zu verzichten. Dagegen sollen die seit dem 10. Dezember an zahlreichen Beamten nicht zurückzutragen werden.

Die Sachverständigen-Verhandlungen

Paris, 27. Jan. Das Sachverständigenkomitee Deilos hat heute vormittag die Verhandlungen mit den Eisenbahnaufsichtsräten le Verre und Acworth abgeschlossen und sie beantragt, gemeinsam einen zusammenfassenden Bericht über die erörterten Fragen vorzulegen und dafür etwa zehn Tage vorgesehen. Die Eisenbahnaufsichtsräte werden also in der ersten Februarwoche und vor in Berlin aufs neue zu den Arbeiten des Komitees Deilos zugezogen werden. Dieses wird Montag vormittag, vielleicht sogar auch am Nachmittag noch einmal in Paris zusammenkommen. Dadurch wird es sich in Berlin 10—14 Tage aufhalten.

Das französisch-tschechoslowakische Bündnis

Prag, 28. Jan. Der Freundschafts- und Bündnisvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ist heute veröffentlicht worden. Darin verpflichtet sich die Parteien, sich über auswärtige Fragen ins Einvernehmen zu setzen, die imstande wären, ihre Sicherheit zu bedrohen, und die die durch die Friedensverträge, deren Unterzeichnung so wohl die eine wie die andere Regierung ist, festgesetzte Ordnung zum Schaden wären. Die Vertragsparteien bestätigen, dass sie vollkommen eins sind über die absolute Notwendigkeit, im Hinblick auf den ganzen Territorium der Sowjetunion Gewehraufen abgeschossen. Alle Fabriken und Betriebe solwirken mit Sowjeten, die Eisenbahnen stanzen fünf Minuten still, ebenso der Telegraph, die Radiostationen unterbrechen die Arbeit fünf Minuten und geben überall hin die Worte wieder: „Lenin ist tot, aber sein Werk wird ewig leben.“ Das drahtlose Telefon spielt den Trauermarsch. Die Zahl der, die an dem Sarge vorübergehen, betrug über eine Million. Der deutsche Botschafter, Graf Brodowski-Ranau, hatte namens der bei der Sowjetregierung beglaubigten Regierungen einen Krantz auf dem Sarg niedergelegt.

Moskau, 28. Jan. Lenin wird auf dem Roten Platz beigesetzt und zwar in einem prächtigen Holzmausoleum, das die Form einer Pyramide haben wird. Es ist beschlossen worden, die Beisetzung auf Sonntag zu verschieben, um wenigstens einem Teil der sich auf dem Wege nach Moskau befindlichen Delegationen der ausländischen Arbeiterorganisationen

Italienisch-jugoslavisches Bündnis.

Das italienisch-jugoslavische Bündnis

Zu dem italo-jugoslav. Vertrag.

Rom, 27. Jan. Die heute unterzeichneten Verträge zwischen Italien und Jugoslawien sind ein Freundschaftsvertrag und eine Neutralitätsvereinbarung. Morgen wird das Zusakommen zu der Neutralitätsvereinbarung über Italien unterzeichnet.

Belgrad, 27. Jan. Heute nachmittag ist in Rom im Sitzesaal des Palazzo Chigi der Vertrag über Italien und ein Vertrag politischer Charakter zwischen Italien und Südslawien unterzeichnet worden. Die notwendigen nachträglichen Arbeiten zu diesen Verträgen werden im Laufe des nächsten Tages beendet sein und ihre Ergebnisse sodann gleichfalls unterzeichnet werden, so dass die Protokolle am Dienstag veröffentlicht werden können.

Die Aufteilung des italiener Gebiets erfolgt entsprechend den bereits bekannt gegebenen Grenzen. Besaglich des politischen Vertrages heißt es in unterzeichneten Artikeln, dass sich auf Grund der Vereinbarungen der Friedensverträge von Saint-Germain und Triesten beide Staaten zur Neutralität verpflichten, falls einer von ihnen ohne sein Verhältnis in einen Krieg verwickelt werden sollte. Eine weitere Bestimmung besagt, dass bei einem gemeinsamen Ueberfall durch eine dritte Macht der nicht betroffene Vertragsstaat dem andern Staat politische und diplomatische Hilfe leistet. Schließlich wird noch vereinbart, dass Italien und Jugoslawien bei allen diplomatischen Aktionen, welche gleichgerichtete Interessen vertreten, ein Einvernehmen herstellen sollen.

Zu den Wahlen im Saargebiet

Stadt Remscheid: Zentrum 3250, Mehrheitssozialisten 2300, Deutschsozialdemokratische Partei 2300, Kommunistische Partei 2800, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 200, Deutschationale Volkspartei 25, Partei für Hausbesitz und Landwirtschaft 1127.

Stadt Böblingen: Zentrum 1849, Mehrheitssozialisten 1818, Deutschsozialdemokratische Volkspartei 1521, Kommunistische Partei 1528, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 101, Deutschationale Volkspartei 63, Hausbesitz und Landwirtschaft 320.

Stadt Merzig: Zentrum 6314, Mehrheitssozialisten 1894, Deutschsozialdemokratische Volkspartei 538, Kommunistische Partei 789, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 104, Deutschationale Volkspartei 40, Hausbesitz und Landwirtschaft 239.

St. Wendel: Zentrum 5633, Mehrheitssozialisten 1419, Deutschsozialdemokratische Volkspartei 295, Kommunistische Partei 758, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 357, Deutschationale Volkspartei 57, Hausbesitz und Landwirtschaft 320.

Kreis Saarlouis: Zentrum 2027, Mehrheitssozialisten 5128, Deutschsozialdemokratische Volkspartei 2281, Kommunistische Partei 812, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 1211, Deutschationale Volkspartei 77, Hausbesitz und Landwirtschaft 655.

Kreis Ottweiler: Zentrum 1920, Mehrheitssozialisten 1018, Deutschsozialdemokratische Volkspartei 930, Kommunistische Partei 7193, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 1314, Deutschationale Volkspartei 165, Hausbesitz und Landwirtschaft 2500.

St. Ingbert: Zentrum 8250, Mehrheitssozialisten 4419, Deutschsozialdemokratische Volkspartei 295, Kommunistische Partei 295, Saarländer Arbeitsgemeinschaft 357, Deutschationale Volkspartei 57, Hausbesitz und Landwirtschaft 320.

Moskau, 26. Jan. Heute nachmittag zwei Uhr, zur Zeit der Beisetzung Lenins, wurde gleichzeitig auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion Gewehraufen abgeschossen. Alle Fabriken und Betriebe solwirken mit Sowjeten, die Eisenbahnen stanzen fünf Minuten still, ebenso der Telegraph, die Radiostationen unterbrechen die Arbeit fünf Minuten und geben überall hin die Worte wieder: „Lenin ist tot, aber sein Werk wird ewig leben.“ Das drahtlose Telefon spielt den Trauermarsch. Die Zahl der, die an dem Sarge vorübergehen, betrug über eine Million. Der deutsche Botschafter, Graf Brodowski-Ranau, hatte namens der bei der Sowjetregierung beglaubigten Regierungen einen Krantz auf dem Sarg niedergelegt.

Moskau, 25. Jan. Lenin wird auf dem Roten Platz beigesetzt und zwar in einem prächtigen Holzmausoleum, das die Form einer Pyramide haben wird. Es ist beschlossen worden, die Beisetzung auf Sonntag zu verschieben, um wenigstens einem Teil der sich auf dem Wege nach Moskau befindlichen Delegationen der ausländischen Arbeiterorganisationen

Anzeigenpreise: Die einst. Millimeterse 8 Goldpf., auswärts, amt. Bekanntmachungen u. Versteigerungen 12 Goldpf., Flamme 25 Goldpf. Die Goldmarkpreise werden mit dem jeweiligen Einier Mindestzollwert verrechnet. Druck u. Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems, Ich. B. Jäger, Preis 25. Februar. Geschäftsführer: Ritterburg 25. Herausg. 7. Schriftleitung: E. A. Bloesch. Tel.-Nr.: 2499. Bank: Bankenamt: Ross, Landesbank, Bankenamt u. Bank. L. F. Kitchener, Bad Ems. Postscheck: M. M. 10618

und den Kaufenden von Bauten aus der Provinz die Möglichkeit zu geben, von Lenin Abhängig zu nehmen. Im Gewerkschaftsbau, wo Lenin aufgegriffen ist, definiert Tag und Nacht währende Reisen Moskau Börse und Börsen und Zeitung aus der Sowjetunion an der Börse vorüber. Vor dem offenen Sorge halten die nächsten Freunde und Schüler Lenins und die ältesten Mitglieder des kommunistischen Partei Ehrenwache.

Preußischer Landtag

Berlin, 28. Jan.

Die Aussprache über die Erwerbslosenfürsorge wird fortgesetzt.

Minister für Volkswirtschaft, Hirschfeld, erklärt, dass in der letzten Woche die Zahl der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter nicht unerheblich zurückgegangen sei; im unbegrenzten Gebiet um 20.000 bzw. 46.000, im begrenzten Gebiet um 60.000 bzw. 25.000. Das sei immerhin ein Rückgang der Volkserwerbslosen und Kurzarbeiter um 80.000 bzw. 70.000 und daher ein erfreulicher Zeichen. Besetzungen im Erwerbslosenproblem bieten besonders auf finanziellsem Gebiet ganz außerordentliche Schwierigkeiten, aber wir haben, dieser Sache gelegenheit, hier zu werden. Auch wir wissen, dass die Erwerbslosenrenten jetzt niedrig sind, wir sind aber bei ihrer Festsetzung nicht gehört worden. Wir sind im Verein mit den übrigen Ländern daran bemüht, um die Herbeiführung einer Erhöhung, soweit sie sich ergänzen mit den Reichs- und Staatsfinanzen vereinbaren lässt. Die preußische Wohnungs- und Wirtschaftspolitik hat sich verbessert und sich als die einzige richtige bewiesen. Sie wird auch von der Mehrheit dieser gebilligt. Zur Amtseife des Volksgerichts wird die Politik ruhig und konsequent fortsetzen und keinen überzeugten Maßnahmen zustimmen, wenn wir auch jederzeit vernünftigen und berechtigten Ansprüchen Rechnung tragen werden. Bei einer Änderung des Prinzips unserer Wohnungspolitik würden Tausende unter die Räder kommen, darum können wir vorläufig von diesem Prinzip nicht absehen. (Lebhafte Beifall links u. rechts.)

Damit schließt die Aussprache.

Abg. Meyer-Sollingen (Sos.) beantragt in seinem Schlusswort, den Antrag dem Hauptausschuss zu übertragen.

Der Antrag geht an den Hauptausschuss.

Es folgt die Beratung der deutschsozialistischen Anfrage über das Abkommen der S. S. P. D. mit der Sozialdemokratie Dänemarks, betr. die endgültige Anerkennung der jüngsten Grenze. Abg. Dr. Wilberg (Dnt.) begrüßt die Anfrage und betont, dass die neue dänische Grenze sei im Folge des Beschaffler Vertrags zu unterscheiden. Von preußischen Ministerpräsidenten verlangt der Siedler eine baldige Erklärung der Abbilligung des sozialdemokratischen Vorgehens.

Ministerialrat Dr. Rothmund erklärt: Die Stellungnahme der Regierung wird durch das Abkommen der dänischen und der deutschen Sozialdemokratie in keiner Weise beeinflusst.

Auf Antrag des Abg. Küller (Dnt.) wird die Herbeiführung des preußischen Ministerpräsidenten beschlossen und die Aussprache bis dahin abgebrochen.

Es folgt die erste Beratung des Antrages Dr. v. Campe (D. Bp.), dass Pariser 8 Abs. 2 des Gesetzes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltung vom 3. Juni 1921 aufgehoben wird. Abg. Dr. v. Campe betont: Das Gesetz müsse geändert werden, um den Befund zu bestätigen, dass die präzisen Stimmen im Reichsrat einander ausspielen können. So habe im Widerspruch mit der Stellung des anderen Vertreters Preußens der Vertreter des Rheinlandes gegen das Gemäßigungsgebot gestimmt, und das sei ein unzulässiger Zustand.

Abg. Dr. Oppenhoff (Gent.) hält den Antrag Campe für geeignet, besonders auch im betreffenden Gebiet lebhafte Bedenken zu erheben.

Wir machen unsere Freizeit Zeit auf den der heutigen Nummer beginnenden Roman „Die Hermeghs“ von E. Abel Oll on m. r. om.

Der Antrag v. Campe wird dem Besprechungsausschuss überwiesen.

Zwischenzeitlich ist Ministerpräsident Braun erschienen. Das Haus tritt in die Besprechung der Anfrage der Deutschnationalen bez. die dänische Grenze ein.

Ministerpräsident Braun erklärt: Ich bin durch Mündigkeit des Hauses hierher zitiert und darf doch nur der weiteren Teilnahme an einer wichtigen Beratung des Reichskabinetts über die Rhein- und Ruhrfrage verhindert werden. Die zur Besprechung stehende Anfrage ist dem zuständigen Minister überwiesen und von diesem Kommissar beantwortet worden. Ich habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen. (Große Unruhe rechts.)

Ein Antrag des Abg. Wilberg (Dts.), nunmehr die Besprechung bis Mittwoch zu vertagen, findet den Widerstand der Sozialdemokraten. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, die Besprechung zu vertagen, zwar aber noch einen Vertreter der Sozialdemokraten zu hören.

Abg. Bartels (Soz.) erklärt, daß man der dänischen Sozialdemokratie vorwerfe, daß sie den deutschen Interessen in die Hände gesetzt hätte. Auch heute noch befürworten die Sozialdemokraten die Art der Abstimmung. Von einer „vereinbarten“ Grenze könne allerdings keine Rede sein.

Die Besprechung wird sodann vertagt.

Das Haus erledigt noch eine Reihe von Einigungsberichten des Rechtsausschusses und vertagt sich dann auf Dienstag, 1 Uhr.

Zur Goldnotenbank.

Paris, 26. Jan. Wolff. Zu den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schadt in Paris schreibt die „*Freie Rundschau*“, Dr. Schadt habe eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten gehabt, die, wie verlautet, nicht ohne Interesse gewesen ist. Das Blatt verteilt die Aussicht, daß die Beteiligung des Privatkapitals an der geplanten Goldnotenbank die vorherige Aufhebung der Centsatzspalte aus dem Berliner Vertrag und die Rückstellung der besetzten Gebiete an Deutschland erfordere. Schadt sei jedoch gewesen, die Frage nicht in dieser brutalen Form aufzuwerfen. Aber es genüge, daß man Zeile für Zeile zu verfolgen, um sich darüber klar zu werden, daß seine Durchführung nur bei völliger Aenderung der sozialistischen Reparationspolitik möglich sei.

Poincaré scheine aber noch nicht geneigt, diese Aenderung vorzunehmen, obwohl er in dieser Beziehung eine Handlung durchgemacht habe. Vor einem Jahre, glaubt die „*Freie Rundschau*“, hätte er, wenn ihm das System Schadt bekannt geworden wäre, es von vornherein abgelehnt, sich damit zu beschäftigen. Dagegen habe er das System Schadt erwartet. Die meisten Sachverständigen des Hotels Maria seien bereits für den Plan gewonnen. Namentlich habe der Reichsbankpräsident bei General Davies einen tiefen Eindruck gemacht. Die „*Freie Rundschau*“ glaubt, daß Deutschland im Ergebnis bei außerhalb des besetzten Raumgebietes den ganzen Mechanismus, der ihm durch diese Besetzung entzogen sei, Stück für Stück wieder aufzubauen. In einiger Zeit würden vielleicht als Erstes für das Maßgebliche eine Reihe von Organen arbeitsfähig werden, jedoch Deutschland nur noch in geringem Maße das Gewicht der Besetzung verspielen werde, und eines schönen Tages hätte Frankreich eine leere Schale in der sich zusammengesetzten Hand. Die Stunde sei gekommen, nicht das Maßgebliche zu räumen, aber zu verändern. Am 15. April ließen die Beratungen mit der Meum ab und in ein Monat waren, was weit erwartet sei, die militärischen Besitzungen des Verfassers Vertrages hinfallig, die der offizielle Ausdruck der deutschen Willkür vorschriften hätten. Die Goldnotenbank werde mit oder ohne französisch Zustandekommen und ohne Frankreich bedeute in diesen Dingen gegen Frankreich.

Politische Nachrichten.

Deutschland

Ein Deutsches Sammelgesetz

Das Reichswirtschaftsministerium hat, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, einen Entwurf angefertigt, der eine Zusammenfassung sämtlicher 30 jetzt bestehender Gesetze und Verordnungen in einem einzigen Sammelgesetz brachte. Das Ministerium will die Veranlagungen mit den Wirtschaftsbeschlüssen aufnehmen, um bei diesem Gegebe bestimmte Anordnungen, die sich als unzulässig erweisen, auszunehmen oder durch andere zu ergänzen.

Die Besatzungskosten.

Berlin, 25. Jan. Im preußischen Staatsministerium sind gestern vorzeitig eine Aussprache zwischen Vertretern der Regierung und den Führern der politischen Parteien des besetzten Rheinlandes statt. In den Bereich der Besprechungen wurde auch die Frage der Besatzungskosten eingesogen. Die Vertreter der preußischen Regierung vertreten hierbei den Standpunkt, daß die Besatzungskosten unmöglich auf die besetzten Gebiete abgewälzt werden können, daß es vielmehr Sache der Reichsregierung sei, Mittel und Wege zu finden, um höchstens eine Regelung dieser wichtigen Frage herzuleiten. Alle deutschen Kriegsgefangenen zurück.

Berlin, 26. Jan. Eine Tageszeitung bringt erneut die Meldung, daß noch zahlreiche deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten zurückgehalten werden. Diese Nachricht ist unrichtig. Es befinden sich in den Vereinigten Staaten keine deutschen Kriegsgefangenen mehr. Vielleicht bezieht sich auf der betreffenden Zeitung in Newark eingeholte Information auf amerikanische Staatsangehörige deutscher Abstammung, die wegen Vermehrung von Kriegsgefangenen und Propaganda gegen den Krieg oder dergleichen verurteilt wurden. Nach den Feststellungen der Reichsregierung gibt es überwiegend bei den Kriegsgefangenen mehr, die noch zwangsmäßig im Ausland zurückgehalten werden. Die einzige Ausnahme bildet der bekannte Fall des Kriegsgefangenen Otto Hoppes, der während seiner Kriegsgefangenschaft in Frankreich einen Doppelmord beging und deswegen zum Tode verurteilt worden ist, welches Todesurteil nach Kriegsende zu lebensängstlicher Zwangsarbeit umgewandelt wurde.

Kommunistische Versammlung ausgehoben.

Hamburg, 27. Jan. Nach Mitteilungen der sozialistischen Presse wurde von der Polizei in Hamburger Straße eine Versammlung kommunistischer Delegierter aus Nordwestdeutschland, Berlin und Leipzig aufgehoben. Die 55 Teilnehmer an der Versammlung wurden verhaftet. In ihrem Saal wurde reichhaltiges Material über die Pläne ihrer Organisation gefunden. Die Vernehmung der Festgenommenen dauerte noch an. Straßen auf Preiszielseite.

Berlin, 26. Jan. Der preußische Justizminister hat eine Besprechung über die Bedeutung der Preiszielseite-Strafmaßen herangezogen, aus der der amtierende Preußische Präfekt u. a. mitteilt. Als Kartellpreis kommen vor allem die unter amtlicher Wissentlichkeit bekanntgemachten Börsen- und Marktpreise in Betracht, ferner die Notierungen durch sogenannte Notierungskommissionen. Die in den Preisen enthaltenen Fabrikations- und Handelszuflüsse in einer das Friedensmaß erreichenden oder gar überschreitenden Höhe zu bemessen, kann nicht gebilligt werden. Der sogenannte Leistungswucher ist ebenfalls unter Strafe gestellt. Die Verhöfe über den Leistungswucher finden auch auf wissenschaftlichen Leistungen der freien Berufe beispielweise Berufe, Rechtsanwälte und Patentanwälte Anwendung. Von der Möglichkeit, den Berufe im Artikel den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs zu unterstellen, unter gewissen Voraussetzungen auch die Schließung von Geschäftsräumen anzuvordnen, soll Gebrauch gemacht

werden in allen Fällen, in denen sie nach der Schwere der Straftat und den Umständen des Falles am Platze erscheint.

Meldesitzung zur 2. Exportprüfung.

Berlin, 26. Jan. Die Meldesitzung zur zweiten Exportprüfung ist, dem amtlichen Preußischen Präfekt zufolge, für das laufende Jahr auf den 15. Februar und 15. August festgesetzt worden.

Wiederaufbau der Wohnungswirtschaft.

Berlin, 26. Jan. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat einen Antrag angenommen, der den durch die dritte Steuerverordnung erzielten Mietzins zu einem erheblichen Teile zum Wiederaufbau der Wohnungswirtschaft verwenden will. Auch ein Antrag, welcher die Reichsregierung erachtet, die dritte Steuerverordnung vor ihrer Bekanntgabe dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorzulegen, wird angenommen.

Aufhebung der Zwangsmiete.

Der preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer hielt in Berlin eine stark besuchte Tagung ab, an der Vertreter des preußischen Ministeriums für Volkswirtschafts, des Magistrats von Berlin und der bürgerlichen Parteien des Landtages teilnahmen. Nach einem Referat des Verbandsvorstandes, Landtagsabgeordneten Loendorff, wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Aufhebung der Zwangsmiete auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft ausspricht.

Aus dem besetzten Gebiet

Zum Handel mit dem Franken.

Paris, 23. Jan. Die Rheinlandkommission hat durch Verordnung die Erhebung deutscher Steuern in belgischen und französischen Franken verboten. Zugleich ist den deutschen Finanzbeamten verboten worden, die Begleichung der Steuern in französischen Franken zu verlangen. Eine zweite Verordnung unterstellt gleichzeitig jede Ansicht belgischer und französischer Banknoten aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet. Diejenigen Kosten, die an der Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet etwa verholt werden, sollen in die Pfändersätze abgeführt werden. Und den belgischen und französischen Staatsfassen anhören.

Frankreich

Zur Kammereidebatte.

Paris, 26. Jan. (Wolff). Die Diskussion über die von der Regierung vorne geschlagenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Frontenkrises wird fortgesetzt. Nach einer unentschieden Runde des realistischen Abgeordneten Lacoste ergreift der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission Louis Dubois das Wort, um namens der demokratisch-republikanischen Entente (Kongressgruppe) eine Erklärung zu verlesen. An dieser Erklärung wird festgestellt, daß die augenblickliche Krise des Franken unmittelbar durch das Verzagen Deutschlands bei der Bezahlung seiner Schulden zurückzuführen ist. Die vorgeschlagenen Maßnahmen seien also Maßnahmen, die im öffentlichen Interesse erfolgten Frankreich und Belgien hätten im Augenblick kostbare Pfänden verholt.

Berlin, 26. Jan. Der preußische Justizminister hat eine Besprechung über die Bedeutung der Preiszielseite-Strafmaßen herangezogen, aus der der amtierende Preußische Präfekt u. a. mitteilt. Als Kartellpreis kommen vor allem die unter amtlicher Wissentlichkeit bekanntgemachten Börsen- und Marktpreise in Betracht, ferner die Notierungen durch sogenannte Notierungskommissionen. Die in den Preisen enthaltenen Fabrikations- und Handelszuflüsse in einer das Friedensmaß erreichenden oder gar überschreitenden Höhe zu bemessen, kann nicht gebilligt werden. Der sogenannte Leistungswucher ist ebenfalls unter Strafe gestellt. Die Verhöfe über den Leistungswucher finden auch auf wissenschaftlichen Leistungen der freien Berufe beispielweise Berufe, Rechtsanwälte und Patentanwälte Anwendung. Von der Möglichkeit, den Berufe im Artikel den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs zu unterstellen, unter gewissen Voraussetzungen auch die Schließung von Geschäftsräumen anzuvordnen, soll Gebrauch gemacht

werden, und man will die Kuri doch nicht verderben lassen.“

„Und Franklin Liane?“

„Die Liane an sich gespreist, wartete er bis der letzte Ton verklungen.“

Dann schritt er rasch quer über die Stroh auf das letzte Haus zu, dessen Haustor weit offen stand.

Die Herweghsche Haustür stand immer offen. Sie hatte das ja an ihr. Und es ruhte auch nichts, daß die Generalin, die im ersten Stock auf Ordnung hielt, sie hinter den Hinausgehenden wie der aufschloß, und die Haushälterin, Träne Schmidt, im zweiten Stock, sehr Hausschlüssel hatte machen lassen. Sie waren ja doch immer verlegt oder verloren. Da die Wohnungstüre gleichfalls offen stand, verließ der mit Mappe und Roten besetzte Rekordar der häuslichen Pforte einfach einen Fußtritt. Er legte die Sachen in der engen Diele ab, und da der Kleiderkunder mit Mantel, Schirm und Hüten leichteres Überfliegen wußte, stülpte er einer lächelnden Flora aus Sips seinen Blazer über und betrat das Wohnzimmer.

Er war leer.

Die Herweghsche Haustür stand über einem halb abgeräumten Flur, und niemand kam, ihn zu begrüßen, als der Tocler, der von dem Sofa auf ihn zusprang.

Er schüttelte Sturm, denn er hatte Hunger. Daranfuhr erichsen Leina mit einem Seestück, auf dem einige verdeckte Schiffsstücke lagen. „Die Frau Major ist in der Freihälfte“, erklärte sie, während sie dem warmen Kartoffelsalat noch einige in heißen Wasser schwimmende Wiener Würstchen hinzuwürgte. „Der dicken brauner Leina die violente Blasphemie ausfüllte. Es war zwar heute nicht „Ihr Tag“, aber die Frau General hatte heruntergeschickt, sie habe das Nähnädelchen und könne nicht

eine wesentliche Sicherheitsbedingung für Frankreich und die gesamte Welt, von Deutschland die Erfüllung der von ihm eingegangenen Verpflichtungen zu erlangen. — Der nächste Redner ist der sozialistische Abgeordnete Auriol, der die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen kritisiert. Er beruft in seiner Rede den Standpunkt, daß für die mehr oder minder große Stabilität der Währung weit weniger der Zustand des Budgets als vielmehr der nationale Kredit im Auslande maßgebend sei, auf den wieder die Außenpolitik mit großem Einfluß sei. So spiegelt sich in der Kursbewegung des Franken nicht so sehr die Lage der französischen Finanzen als vielmehr die Meinung des Auslandes von den Möglichkeiten einer Währung der Reparationsfrage. Als der Redner auf die Pariser der französischen Exporteure hinweist, die ihre Fortsetzung in Devisen nur zum Teil der französischen Wirtschaft führen, den Rest aber zur Anlegung aus Auslandsschulden verwenden, beruft sich der Ministerpräsident auf die Anerkennung eines Mitgliedes der Sachverständigenmei, es geht gegen dies Beschaffen seine Abschaffung. Es sei denn die Stabilisierung der Währung, welche diese Stabilisierung, die die Sachverständigen — davon sei er überzeugt — Deutschland aufzuzeigen würden, gebietet die Regierung mit den vorliegenden Entwicklungen aus eigener Initiative zu erreichen. — Die Sitzung wird um 11.45 Uhr abgebrochen und seine Ausführungen fortsetzen.

Paris, 27. Jan. Gustave Hervé, der Vertrauensmann des Chefs, schreibt: Das Ministerium, das in den letzten Wochen sehr krank war, hat sich endlich gestern der Mehrheit wieder genähert und damit eine neue Vitalität gefunden. Man mög sich über dieses Wiederfinden unseres Ministeriums in leichter Stunde freuen; ein längeres Wiederfinden zwischen ihm und der Mehrheit hätte das Land in eine unentwendbare Lage gebracht.

Die Stellung Poincarés in der Kammer.

Paris, 27. Jan. Der gestrige Rede Poincarés, durch die es möglich geworden, etwa dreißig für die Generaldebatte angemeldeten Rednern das Wort abzuschnüren, wird sowohl von der Presse des nationalen Blocks als auch von der linksstehenden Presse infolge großer Bedeutung beigelegt, als darin eine Anerkennung des Ministerpräsidenten an den nationalen Block erblickt wird. Zwar gibt man zu, daß noch eine zweite große Schlacht von Poincaré durch gewonnen werden muß, doch er unzählige Gelegenheiten gegen seine Steuerpläne ausspielen muß, aber immerhin ist von Bedeutung, daß das führende Organ des Linksblocks, L'Europe, erklärt:

Poincaré gab sich keine große Mühe, seine neuen Steuern zu rechtfertigen, er übernahm der Mehrheit der Kammer gegenüber die formelle Verpflichtung, sie wieder wählen zu lassen. Das war der eigentliche Inhalt seiner gestrigen Rede. Wie hatten die Anhänger von Arago einem derartigen, seit langem erschlichenen Verfahren widerstehen können? Wer diese rein politische Beweisführung hielte offenbar Poincaré selbst für unüberzeugend. Die Unzufriedenheit mit sich selbst erklärte zweifellos auch seine an den Tag gelegte unberechtigte Reizbarkeit gegenüber den Linken.“

Das Journal d'Industrie spricht angewidrig der Rede davon, daß sich das Ministerium wiedefand. Poincaré zeigte, daß sich keine Mehrheiten bilden könnten für Ruhe und für fiskalische Opferwilligkeit, die beide soldatisch seien sonst was die Verteile als was die Gewichte ansetzte.

Auch das Echo National deutet die gestrige Rede Poincarés im gleichen Sinne. Tardieu schreibt: Poincaré sagte, daß er bringt dem Lande zur Kenntnis, daß die, welche die Steuern annehmen, die einzigen Freunde der Regierung sind. Es zeigt sich nur, daß Tardieu etwas zwecklos hinzutat, ob diese Aufforderung der Abgeordneten nicht mehr Unheil als Vorteil bringen wird.

Auf dem offenen Klavier fuhren Noten herum, Couplets und „Die Hochzeit von Trostog“, die einzige Frucht von Lui's elbjährigem Klavierunterricht, und zwischen den Gedanken lagerten vereinzelt die Blätter der Comédie. Mamas Wiener Worte, ein illustriertes Sparbüchlein, Lianes „Aeue heddomadair“, ein Band „Teddys neuzeugtes Abenteuer“, mit einem Titelbild, auf dem ein Mann mit gespanntem Revolver über mondgrünblättrige Dächer stieg, und Tinias „Ratgeber für dreijährige Jungtaufen“, der als Unterlage für die Tocanne benutzt wurde. Auf dem Sofa lag der „Kater“. Ernst war etwas enttäuscht, daß er an seinem Geburtstag niemand von seiner Familie vorstand, da er den ganzen Tag noch kaum gesehen hatte. Am Samstag sprach man Tinias wegen, in der Stadt in den „Drei Haken“, dem Stammlokal Fräulein Schmidt.

Man hatte ihn einfach vergessen.

Daher sich sein jüngster Bruder, der Tocler, noch lebt auf der Straße herumtrudelt, ergrätigte ihn, um das Exttemporale glaubte er ebensoviel wie Tinia, aber dieses „Produkt verzehpter Erziehung“ hatte er aufgegeben.

Es war ein Nachkommung, an dem irgendwie Stabsarzt bei der Geburt einen Herzschlag erlitten hatte, und er wurde von Mama verstorben. Es war überhaupt nichts zu machen. Weder bei Lui noch Liane, und am wenigsten bei Mama.

Es hatte eine Zeit gegeben, kurz nach dem Tod seines Vaters, der so jung, als Major, an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben war, daß Ernst als Senior der Familie geführt und sich bemüht, eine etwas strafferste Ordnung in diese Familie zu bringen. Aber seine erzieherischen Versuche hatten nur Aufrisse unter den Geschwistern verursacht, und seine Mama liebte die häuslichen Tiere. Den Kindern sollten sich in Freiheit entwickeln. Das Erziehen war ein unabsehbares Geschäft. (Fortsetzung folgt.)

Erweiterung des Berlin-Konzerns

Magdeburg. Wie schon bekannt wird, ist die allgemeine Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft in den Interessenkreis des Germania-Konzerns eingewichen. Eine außerordentliche Generalversammlung der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft hat am 28. Dezember Erhöhung des Aktienkapitals um 24 auf 20 Millionen Mark, unter Aufsicht des gesetzlichen Beauftragten der Aktionäre, und Beteiligung der Alten beschlossen. Die neuen Alten übernehmen die Nachfolge-Viertel des Berlin-Konzerns, die Reichsversicherungs-Gesellschaft in Köln zu dauernden Zeiten, die auch die letzten Gehemmt Professor Dr. Kieser, Vorst. Dr. H. M. von Langen, Köln; Kommerzienrat Arnold von Guillame, Köln; Kommerzienrat Wolf Lindberg, Köln; Kommerzienrat Götter, Düsseldorf; in Bremen unter Aufsicht der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft entsteht durch den Übergang an den Berlin-Konzern die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft von den Bausparvereinlichkeiten befreit werden, die in den letzten Jahren für sie zu einer bedeutsamen Last wurden. So hat der Berlin-Konzern, der vor Jahresfrist die Friedrich-Wilhelm-Vereinigung aufgenommen hatte, nunmehr auch die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft in seinen Kreis gezogen. Über seines derzeitigen Brundingen macht der Berlin-Konzern unter anderen folgende Angaben: Das Aktienkapital der Sachversicherungsgesellschaften, die unternehmend folglich durch einen Interessengemeinschaftsvertrag verbunden sind, beläuft sich auf 700 Mill. Mark, das seiner deutschen Rückversicherungs-Gesellschaften auf 300 Millionen Mark, der Rheinischen Rückversicherungs-Gruppe Aktiengesellschaft Basel auf 3 Millionen Schweizer Franken (was gegen 1 Million Schweizer Franken Ortskapital in bestand) und das Berlin-Konzern-Duisburg-Niederrheinische Vereinigung Aktiengesellschaft, Amsterdam, auf 5 Millionen Holl. Gulden (oder 1 Million Gulden eingeschlagen). Dazu kommt der Preis der Alten der Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungs-A.-G., der im vorigen Jahre neu gegründeten "Friedrich-Wilhelm- und Berlin-Konzern" Lebensversicherungs-A.-G. und jetzt 24 Millionen Mark Alten der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Entwicklung der Prämie des Konzerns seit 1923 liegt über die durch die Geldabflussbildung des Bauspar-Blates hinausgegangen. Seine Sachversicherungsgesellschaften dürften im laufenden Jahr auf reichlich 2 Millionen Dollar Prämienentnahme kommen, von denen in den ersten 11 Monaten 1923 bisher durchschnittlich nur 22,4 Prozent durch Schaden ausgezehrt worden seien.

Zur Lage bei den Rhinbahnen.

Berlin, 27. Jan. (Wolf). Zu der Aufrufung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen an die Leitungen der ihm angehörenden Bahnen, ihr gesamtes Personal zum 1. Februar zu lädtigen, hat der Minister für Handel und Gewerbe in Verantwortung einer kleinen Anfrage dem Amtlichen Preußischen Präsidium zufolge darauf hinzuweisen, dass die Staatsregierung, falls die Gefahr einer umfangreichen Stilllegung der Kleinbahnen eintreten sollte, nicht zögern werde, in Ausübung ihrer Aufsichtsbefugnisse zur Aufrechterhaltung des Betriebs das Erforderliche zu veranlassen.

Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

WTB, Berlin, 26. Jan. Zur Neuregelung der Arbeitszeit bei der Reichsbahn hören wir von unrichtiger Seite:

Die hittige Notlage hat die Reichsregierung gezwungen, außer dem großen Personalausbau die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit der Beamten auf neue Stunden anzutreten. Nach dem Beamtenrecht können die Beamten hierfür eine Erhöhung ihrer Bezüge beanspruchen. Dieser Umstand hat bei der Reichsbahn zur Folge, dass vielfach die neben den Beamten tätigen Arbeiter vor der Frage stehen, ob sie da, wo auch ihre Arbeitszeit verlängert werden muss, sich mit dem Lohn für die neuende Stunde angebotenen halben Stundenlohn (sie würden für neue Stunden Arbeit achtstündig Stundenlohn bezahlen) begnügen wollen oder nicht. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, dem der größte Teil der Eisenbahnerarbeiter angehört, glaubt die zeitliche Erweiterung der Arbeitszeit, ohne die wirtschaftliche Betriebsführung unmöglich ist, abwehren zu sollen und nimmt gegenüber unter seinen Mitgliedern eine Urabstimmung vor, ob in einem Abwahrlimit getreten werden soll. Man möchte dringend hoffen, dass bei dieser Abstimmung die frühe und klare Überlegung die Oberhand behält und eine gewaltsame Auseinandersetzung vermieden wird.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

An jedem 1. und 3. Donnerstag eines jeden Monats findet auf der Regierung zu Wiesbaden und auf den Preußischen Hochbauämtern zu Düsseldorf, Dillenburg, Homburg vor der Höhe, Montabaur, Alsfeld und Wiesbaden vormittags von 8 bis 12 Uhr öffentlich Baubewilligung statt, an welcher Techniker, Handwerker, Bürgermeister, Bauteile und Co. Gelegenheit haben, sich in allen Fragen des Bauwesens beraten zu lassen.

Ich geb der Hoffnung Ausdruck, dass die Baubewilligung zur Errichtung einer zeitgemäßen, sparsamen und heimlichen Bauweise zur Gestaltung zeitgemäßer Fluchttlinien- und Bebauungspläne zur Erfüllung der Aufgaben des Leibnizschwes und der Denkmalschutz-, der Erziehung von Kriegsverletzten, zur Gestaltung von Friedhofsanlagen usw. in Anspruch genommen wird.

Der Landrat

Warum die Amerikaner nach dem Nordpol wollen

Das Abenteuer des amerikanischen Luftschiffes "Shenandoah" hat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine riesige Erregung hervorgerufen. Einmal, weil es unmittelbar hinter dem tragischen Untergang eines anderen Zeppelin-Luftschiffes, der "Dirmiden", sich ereignete. Es waren unzählige Stunden, die man in Amerika in der Sorge durchlebte, dem eigenen Luftkrauter könnte ein ähnliches Schicksal befallen sein. Die Angstzustände haben aber noch einen anderen Grund. Die "Shenandoah" soll bekanntlich im Sommer nach dem Nordpol fliegen. Deshalb knüpfen sich an dieses Luftschiff die größten Erwartungen. Es befindet sich zwar in Düsseldorf ein weiterer Zeppelin-Kreuzer für Amerika, niedrigfliegend im Bau. Aber es ist noch ungewiss, wann dieses Schiff in Amerika sein wird. Und deshalb hätte man die Nordpolforschung zunächst beenden müssen, wenn die "Shenandoah" zerstört worden wäre.

Doch dieser Luftkreuzer befindet sich seinem Schicksal erreicht worden wäre, ist inzwischen durch Untersuchung festgestellt worden. Er wurde bekanntlich von seinem Mast durch einen furchtbaren Sturm losgerissen, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre das Schiff am Erdoden zerstört. Nach der Aussage von Mannschaft und Führer fehlten daran nur noch 5 Meter, die das Luftschiff vom Erdoden in einem außerordentlich kritischen Augenblick entfernt war. Wie die Untersuchung festgestellt hat, verdankte das Schiff seine Rettung dem deutschen Luftschiff-Hauptmann Helm, der als Vertreter der Zeppelin-Gesellschaft und als Sachverständiger der Amerikanischen Luftschiff-Gesellschaft bezeichnet wurde. Helm sorgte sofort dafür, dass die Motoren in Gang gesetzt wurden und dass man das Schiff um Wasserballast erleichterte. Anfangs erhielt es sofort Auftrieb und kam in die Gewalt des Führers, der dann mit Hilfe Helm's nach abenteuerlicher Fahrt das Schiff glücklich wieder in den Hafen zurücksteuerte.

Die Frage des amerikanischen Nordpolfluges ist durch dieses Ereignis wieder zu einem ausgiebigen Thema der amerikanischen Presse geworden. Die Erörterung der Frage, ob es empfehlenswert ist oder nicht, das Schiff der Gefahr eines Nordpolfluges auszuliefern, befasst alte Zeitungen. Am vorigen Samstag ist die Frage kurz und bündig durch die amerikanische Marineverwaltung in bejahendem Sinne entschieden worden. Ein Vertreter der Verwaltung erklärte im parlamentarischen Ausschuss, der die Beschränkung vor sein Forum zog, der geplante Nordpolflug werde unter allen Umständen ausgeführt werden. Sein Zweck sei nicht etwa die Erledigung des Nordpoles, sondern die Sicherung des Nordpolgeändes der Vereinigten Staaten.

Diese Erklärung ist außerordentlich interessant. Sie gibt auch Antwort auf die Frage, warum man es in den Vereinigten Staaten auf einmal so eilig hat,

und umgehend ausgeschlossen hatte. Die Studenten

Ammunden nicht zuerst das Feld zu überlassen. Der oberste Befehl der amerikanischen Marinerverwaltung erklärte, die Tatsache allein, dass ein unerschrockenes und herrenloses Gebiet von Millionen von Quadratmeilen unmittelbar an die Vereinigten Staaten (Wash.) ansetze, bedürfe der Nordamerika eine besondere Gefahr. Die Vereinigten Staaten könnten nicht zweien, das Gebiet in die Hände einer anderen Macht fallen. Und wenn die amerikanische Marinaverwaltung in diesem Sommer nicht den Nordpol für unternehmerisch, so werde zweifellos das gesuchte Nordpolgebiet von einer anderen Macht erobert, phasenartiert und in Anspruch genommen werden. Der Nordpol braucht man nicht mehr zu entdecken, da der Erfolg des Admirals Peary unweitschick sei. Der amerikanische Zweck ist nun, das Nordpolgebiet zu erobern und unter amerikanische Obhut zu nehmen. Und dafür sei die "Shenandoah" außerordentlich geeignet.

Wenn man die Frage von diesem Standpunkt her betrachtet, so versteht man, dass für die Amerikaner der Nordpolflug einfach eine Frage von Siegen oder Scheitern ist. Vom rein praktischen Standpunkt aus gesehen, ist die Frage natürlich nicht so leicht zu entscheiden. So macht denn auch die amerikanische Presse darauf aufmerksam, dass die Nordpolreise eigentlich eine Eismühle ist, die nicht etwa eine glatte Oceanside heißt, sondern die aus einem Chaos von Eisklumpen zusammengestellt. Auf soinem Gelände ist eine Landung natürlich eine gefährliche Sache. Trotzdem wird man, wie nicht zu bestreiten ist, die "Shenandoah" auf die Nordpolreise schicken. Ihre abenteuerliche leichte Fahrt scheint aber doch Anlass zu sein, die Befolgerung des im Bau befindlichen noch größeren Zeppelin-Luftschiffes nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die amerikanischen Zeitungen berichten, dass das Schiff etwa Mitte April den Tag von Deutschland über den Ozean anstreben wird, und zwar wahrscheinlich unter der Führung von Dr. Cramer. Die amerikanische Abnahmekommission wird vorwiegendlich schon im Februar in Deutschland einzutreffen. Zeppelin-Flüge werden also in diesem Jahr zu den spannendsten Weltereignissen werden.

Neues aus aller Welt

Ein amerikanischer Universitäts-Präsident. In der Universität von Allentown im State Michigan erlebte der Rektor in der vergangenen Woche einen studentischen Empfang, wie er ihn wohl nie hat traumen lassen. Den Rektor nennen John Wesley Laird, wurden, als er sich zur Morgenandacht in der Universitätskirche einschiffte, tausende von Gefangenblümchen entgegengeschüttet. Dieser Empfang war von Blumen und Blüten begleitet, an dem sich die ganze Universität beteiligte. Dieser Empfang sollte ein Protest dagegen sein, dass der Rektor eine Studentin wegen Raubens und Trifftens ausgeschlossen hatte. Die Studentin

Ein- und Ausführungsformulare
stets vorrätig billigst zu haben.
Bei druckerei
H. Chr. Sommer, Bad Ems und Diez

Beinkrankel

mit Krampfadlerleiden, Venen- und Nervenleiden, Unterhosenkrankheiten, schwere und trockene Flechte, Lupus, Kniegelenkerkrankungen, Schmerzen in den Füßen (Platt- und Senkfuß), Rheumatismus, Ischias behandelt rasch und naturgemäß

Dr. med. Dientz, Spezialarzt für Beinleiden, Köln, Lohstr. 123, 1. Etg. Eingang: Roentgenstrasse. Sprechstunden: Jeden Mittwoch von 1 - 4 Uhr.

Hiege und Jagd
ist das interessante Jagd- und Wildschuttmagazin für alle Jagd- und Wildarten. Ueber 100 Seiten jährlich. Über 100 Abbildungen und 100 Abbildungen sind sogar selbstgemachten aus Jagd- und Wildarten durch die Jäger und Wilder aus Dillingen-Dosen.

Steuerzettel neuestes muster
empfiehlt den Landgemeinden
Kreisblätterdruckerei
H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez
Keine Läuse und Wanzen mehr!
(s. Brat) auch 5. Tiere in 5 Min. d. millionen bzw. „Kampolda“
Vorrat: Orangen-Drog. A. Zimmermann, Diez a. L.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste und für die so zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Entschlafenen
Herrn Anton Schanzt
Oberbahnwärter
sagen wir Allen, besonders den Herren Bahnbeamten und Trägern, sowie für die Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.
BAD EMS, den 28. Januar 1924.
Die liebste Gattin und Kinder.

Stammholzversteigerung.
Freitag, den 1. Februar 1924, mittags 1:30 Uhr kommt im Volkschüler Gemeindewald, Distrikt "Hattenberg" 26 und 28 folgendes Stammholz zur Versteigerung:
17 Buchenstämmen 17,42 Hfm.
9 Eichenstämmen 10,76 Hfm.
27 Eichenstämmen 15,65 Hfm.
Versteigert, den 28. Januar 1924.
Der Bürgermeister. Müller.

Holzversteigerung
Am Freitag, den 1. Februar 1924, vermittags 11 Uhr werden im Gräßlichen Fräulein Wald "Mallergöpf" versteigert:
195 Mm. Buchen Schichholz,
52 Mm. Buchen Reisertknüppel
Rassau, den 28. Januar 1924.

Gräßlich von der Groeben'sche Menni
Zimmermann
Tüpfelchen

Steuerzettel neuestes muster
empfiehlt den Landgemeinden
Kreisblätterdruckerei
H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez
Keine Läuse und Wanzen mehr!
(s. Brat) auch 5. Tiere in 5 Min. d. millionen bzw. „Kampolda“
Vorrat: Orangen-Drog. A. Zimmermann, Diez a. L.

hätte diese Straße als einen Machtkampf bezeichnet und behauptet, sie sei nur deshalb ausgetragen worden, weil sie vorher den Rektor öffentlich beschuldigt habe, sie wiederholter gelöst zu haben. Im Anschluss an die etwas stürmische Abgrenzung daheim die Studenten und die Studentinnen dann eine regelrechte Protestversammlung an, an der sich auch 35 Professoren beteiligten. Es wurde eine Resolution angenommen, die dem Rektor der Universität große Ungehörigkeit vorwarf. Die Studenten verlangten die Wiedereinführung der ausgeschlossenen Studenten und den Rücktritt des Rektors.

O, Feuerland! Feuerland, das zerstörende Vorland Südamerikas, gilt allgemein als ein unheilvolles Land, in dem nur die Feuerwolke zu entdecken ist. Nur der Globetrotter, beliebt uns in Kap. 2 der "Gartenlaube", die eine Fülle interessanter Aussichten mit gutem Bildmaterial bietet, eines anderen: oft kommt man in stillen Tälern mit fröhlichen Lagunen, in denen sich die Wälder wiegen. Die Enten paddeln lustig im Wasser, die roten Flamingos schreiten graviert am Ufer, und Rose, schwärzliche Schwäne schwimmen ruhig auf der spiegelgläsern Fläche. Am Waldrand werden die Guanacos, nicht anders wie die Rehe bei uns zu Hause und überall im hohen Gras blühen die Blumen. Weder kommt man durch Wälder mit immergrünen zerzausten Buchen, über gefallene Stämme, vermoderte Holzstämme durchschnitten, die phosphorleuchtende Schwämme, die in der Dunkelheit wie Feuerlichter glühen. Doch oben in der Luft erheben Scharen von grünen Papageien — man sollte sie hier nicht vermuten — ein großes Geheimnis. Ist man über die Walderzen hinweg, so kommt man über unheimliche Dorfstrecken, wo unter jedem Bäume das dunkle Wasser herabquillt. Weiter hinaus ziehen sich die blauen Gleiter, von denen die lustigen Bäume herunterfallen. Weit hin breiten sich die Magellanschwäne wie ein gelber Teppich unter dem feurigen Himmel. Ein andermal steht man wieder am Meer, in einem jener wunderbar versteckten Hafen, in ihrer seltsam düsteren Majestät. In manchen dieser stillen Winde, wo der Wind nicht hinkommt, entfaltet sich ein seltsam wunderlicher phantastischer Blumengewächs, Wäldchen, breitblaige Bäume mit gelben Blüten, ähnlich den weiter nördlich auf der Insel Chillon vorhandenen Tulpenbäumen durchsetzen den Boden und ragen mit ihren Zweigen weit ins Wasser hinein, ganz wie die Mangroven an tropischen Küsten. Ueberrall blühen die seltsamsten Blumen, unter denen man sogar eine Art der Judasbäume bemerken kann. Alleingelassen liegt das Wasser. Wie durch einen magischen Zauber erblüht Edelstein glaubt man hindurchzublicken, bis in die Gegenwelt der Erde. So still ist es ringsum. Nur zuweilen kommt der bellende Schrei eines Seehundes über das Wasser.

In einem anderen Vetter. Das Londoner Polizeigericht hat am Montag vorher Woche einen eigenartigen Fall zu entscheiden. Es wurde ein Mann vorgeführt, der am Hochzeitstage seines Sohnes einen Bettpfand entwendet war. Der Angeklagte ist ein älterer polnischer Jude. Aus den Polizeidaten wurde festgestellt, dass er viermal wegen Betteln verhaftet worden ist. Bei der ersten Gelegenheit, als man ihn fasste, hatte er einen zusammengeknoteten Barthaar von 218 Pfund (über 4000 Mark) in der Tasche. Bei der zweiten Gelegenheit waren es 130 Pfund (über 2500 Mark). Man hatte sich blöder immer mit Goldstücken begnügt, die zwischen 15 und 25 Pfund schwankten. Diesmal aber lag ein etwas krasser Fal vor. Der Mann hatte der Hochzeit seines Sohnes beigewohnt. Er verließ aber die Synagoge noch während der Feierlichkeit, und zwar mit Zollmünze und schwarem Anzug. Kaum, dass er die Synagoge verlassen hatte, lief er nach Hause und zog seine Bettlerkleidung an. Dann kehrte er zur Synagoge zurück, hellte sich vor die Türe und ließ sich von der Hochzeitgesellschaft seines Sohnes Bettlerkleidung geben. Das Polizeigericht hielt diesen Fall offenbar für unheilbar und verurteilte den Vetter zu sechs Wochen Haftstrafe. Außerdem wurde er der Regierung zur Auswirkung empfohlen.

Die eingefangene Bergkirche. Eine hölzerne Weihnachts- und Neujahrsüberbrückung wurde dem Bergkirchlein auf dem Wendelstein zuteil, der der katholische Magistrat bekannt, auf seinem 1800 Meter hohen Gipfel das höchste Gotteshaus auf deutschem Boden trägt. Das Bergkirchlein auf diesem aussichtsreichsten Berge der bayerischen Alpenwelt ist infolge des Umstandes, dass ein und zwölf helle Eisenbahnen des deutschen Reiches zu ihr hinaufführen, Sommer wie Winter günstig, und so hatten sich auch zum Weihnachts- und Neujahrsfest zahlreiche Erholungsbefürdigte zu einem Ferienaufenthalt in der luftigen Höhe gemeldet, zumal bei dieser Gelegenheit sehr schöne stimmungsvolle religiöse Feiern in dem eigenartigen Bergkirchlein stattfinden pflegen. Weil am Vorabend des Christfestes keine jüdischen Schneeglocken ein, das zugleich ein gewöhnliches Naturereignis war, für die zahlreichen Fremden aber weniger erstaunlich war, da die Wendelsteinbahn nach wenigen Stunden den Betrieb einzstellen musste und die Gäste nun auf die Talstation Brannenburg am Annenvorhang zu Tag vorwarten, dass der Betrieb wieder aufgenommen würde. Das war jedoch nicht der Fall, denn die Raumung der Straße von den gewaltigen Schneemengen konnte erst in den letzten vierzig Tagen erfolgen, so dass die Gäste unverhohlene Sorge wiehern mussten. Selbst Schäfchen war es unmöglich, auf den Berg zu kommen und ein 20jähriger Student aus München, der es dennoch versuchte, ist im Stein umgekommen und seine Leiche bisher noch nicht gefunden. Man bangte auch um das Schäfchen der auf dem Wendelstein tief eingeschneite Bergwirtschaftsfamilie Fuchs. Sie konnte sich jedoch durch Signale mit der Station Brannenburg verständigen, dass ihr nichts geschehen sei.

Ich geb der Hoffnung Ausdruck, dass die Baubewilligung zur Errichtung einer zeitgemäßen, sparsamen und heimlichen Bauweise zur Gestaltung zeitgemäßer Fluchttlinien- und Bebauungspläne zur Erfüllung der Aufgaben des Leibnizschwes und der Denkmalschutz-, der Erziehung von Kriegsverletzten, zur Gestaltung von Friedhofsanlagen usw. in Anspruch genommen wird.